



Church and Peace

Internationale Geschäftsstelle

Church and Peace ist ein ökumenischer Zusammenschluss von Friedenskirchen und friedenskirchlich orientierten Gemeinden, Kommunitäten und Friedensorganisationen in Europa.

Pressemitteilung

Die Europäische Gemeinschaft - ein unvollendetes Versöhnungsprojekt

- Zur Integration der Länder des ehemaligen Jugoslawien -

Zu diesem Thema kamen Menschen aus dem Netzwerk von Church and Peace, dem ökumenischen Zusammenschluss von Friedenskirchen und friedenskirchlich orientierten Gemeinden, Kommunitäten und Friedensorganisationen in ganz Europa vom 27. - 29. April 2012 in Brüssel zusammen. Neben den Regularien einer Mitgliederversammlung - wie der Neuwahl des Vorstandes - wurde die Möglichkeit genutzt, um das Thema im Zentrum europäischer Politik zu diskutieren.

Seit vielen Jahren ist Church and Peace im Austausch mit Partnern bzw. Mitgliedern in den Ländern des ehemaligen Jugoslawiens, die versuchen, angesichts der Wunden der Kriege zwischen den Ethnien und Religionen mit konkretem sozialem Engagement, aber auch mit Trainings in gewaltfreier Konfliktbearbeitung zur Versöhnung beizutragen. Church and Peace unterstützt die Arbeit der einzelnen Initiativen und Organisationen, die Bildung eines interreligiösen Netzwerkes und die Organisation von interethnischen und -religiösen Begegnungen/Konferenzen durch fachkundige Begleitung sowie den Austausch mit Versöhnungsinitiativen bzw. gewaltfreiem Einsatz für Menschenrechte und Frieden in anderen Regionen Europas.

Auf dem Podium zum Thema gab es ein engagiertes Gespräch, moderiert von Andreas Zumach, Journalist aus Genf, zwischen:

- Tobias Heider, Referent für Sicherheits- und Verteidigungsfragen, Die Grünen Brüssel,
- Elizabeta Kitanovic, Menschenrechtsreferentin der Konferenz Europäischer Kirchen (www.ceceurope.org, Kommission Kirche und Gesellschaft der KEK, Brüssel)
- Nikola Knezevic, Zentrum für Religionswissenschaft, Novi Sad, Serbien, Koordinator von RECOM (www.zarekom.org/The-Coalition-for-RECOM.en.html) und
- Snejjana Kovacevic, Friedenszentrum, Osijek, Kroatien

Deutlich wurde auf dem Podium und in den anschließenden Arbeitsgruppen, wie komplex und kompliziert die politischen Prozesse sind, die langfristig eine Integration des westlichen Balkans in die EU zum Ziel haben. Wie finden tief gespaltene Gesellschaften zu einer Aussöhnung, wenn es keine geistige und politische Elite gibt, die dies vorantreibt? Wie wirken sich Entscheidungen der EU auf die Situation in den jeweiligen Nation und zwischen den Nationen aus, nicht zuletzt im Blick auf die Umsetzung der Menschenrechtsstandards?

Deutlich wurde auch:

Es gibt inzwischen eine Reihe von zivilgesellschaftlichen Organisationen, die sich mit großer Beharrlichkeit um die innere Integration in ihren jeweiligen Ländern bemühen, im sozialen Bereich ebenso wie in der historischen Aufarbeitung der Kriegsursachen und ihrer Folgen. Versöhnung braucht Zeit - das wissen Westeuropäer aus ihrer eigenen Geschichte nur zu gut - und es braucht auf allen Ebenen eine zielgerichtete Unterstützung der Kräfte, die Versöhnung suchen. Europa kann nur in einer versöhnten ethnischen und religiösen Vielfalt bestehen - eine hohe Anforderung für die politischen Verantwortungsträger wie für diejenigen, die beharrlich in der Versöhnungsarbeit mit den Menschen engagiert sind, so das Ergebnis der Diskussionen.